

Vierzehntes Kapitel.

Der Kellerwurm und der Giftmischer.

Die Domherren des Landes wurden jetzt eine Weile von ihren Weinlieferanten so gut bedient, daß sie nicht Ursache hatten, Klage zu führen. An andern Processen war kein Mangel; doch der Präsident nahm sich in Acht, dem Herrn von Pampel mit solchen trocken und auffer seiner Sphäre liegenden Streitigkeiten beschwerlich zu fallen. Unser Referendar hatte nun im Sitzungszimmer der Regierung nichts zu thun, als zu sitzen und zu gähnen, wenn Andere vortrugen.

Diese ewigen Feiertage waren ihm ungemein behaallich, und erkehrte sich nicht daran, daß sie von manchen Grübelköpfen für schimpflich gehalten wurden. Verschiedene Leute, die es gut mit ihm meinten, gaben ihm den Rath, um Beschäftigung zu bitten. Ei, die kamen schön an! „Ihr seyd Narren!“ rief er lachend: „Welcher vernünftige Mensch wird um Arbeit bitten! Das käme ja heraus, als ob das Arbeiten eine rechte Glückseligkeit wäre!“ — Und so blieb's beim Alten.

Obschon ihn aber der Präsident nicht beschäftigte, so war er dennoch nicht unthätig, sondern mit Eifer beflissen, seine schönen Weinkenntnisse immer höher zu treiben. Nach dieser Höhe strebte er in der Tiefe der Italienerkeller, wo er

zu allen Stunden des Tages anzutreffen war. Ein Witzbold nannte ihn deshalb den Kellerwurm, und bald war er der ganzen Stadt unter diesem Namen bekannt. Andere Spaßmacher hießen ihn den Viertelsmeister, weil er seine Weinstudien gewöhnlich mit einer halben Flasche begann, und mit Vierteln so lange fortsetzte, bis ihm der Kopf rauchte. Der letztere Scherztitel kam jedoch wenig in Umlauf. Der Kellerwurm behielt die Oberhand.

Es gibt finstre, mit der Rippknorpelsucht* behaftete Menschen, die von dergleichen Kellerwürmern wenig halten und ihnen öffentlich nachsagen: sie untergrüben ihre Gesundheit und tödteten auf eine unnütze Art ihre Zeit. Solche milzfüchtige Urtheile wurden aber durch unsern Thomas Kellerwurm — so nannte man ihn allgemein — völlig zu Schanden gemacht. Er blühte wie eine Rose, verhinderte durch geselliges Vierteln mit lustigen Kompanen, daß kein Galldunst (wie der belobte Sprachkünstler die Melancholie nennt) in ihm aufsteigen konnte, und gewann auch sogar durch seine treuen Bacchusdienste ein Aemtlehen, wobei er nicht erst, wie mancher andere Beförderte, hoffen und harren durfte, daß ihm Gott, nach dem bekannten Sprichworte, den dazu erforderlichen Verstand geben werde, denn er besaß ihn schon. Er wurde nämlich zum Oberhaupt und Direktor derjenigen Polizeipersonen ernannt, welche von der Regierung den Auftrag erhielten, die Weinläger der öffentlichen Gast- und Trinkhäuser in Rücksicht ihrer Rechtheit und Unschädlichkeit für den menschlichen Körper zu untersuchen, weil einige gewissenlose Weinschenken ihren elenden Kräzer durch giftige Mittel für den Geschmack verbessert, und auf diese neu-

* So dolmetschte der deutsche Sprachverbesserer, Doktor Saiffert in Paris, das undeutsche Wort Hypochondrie.

Helmsmörderische Weise verschiedene Kellerwürmer, die bei ihnen fleißig aus- und eingetrochen waren, in die andere Welt befördert hatten.

Die Kommissarien waren so einfältig, oder so schlau, in der Stadt bekannt werden zu lassen, daß ihnen dieses Visitationsgeschäft aufgetragen sey und längstens in acht Tagen vor die Hand genommen werden würde: die Giftmischer hatten also Zeit, ihre arsenikalischen Getränke bei Seite zu schaffen, und dem Chef der Kommission ein Flaschenfutter ihres besten und aufrichtigsten Nebensafts zu übersenden, um dadurch ihre Unschuld und Redlichkeit im Handel und Wandel schon vorläufig zu beweisen. Diese Spenden nahm Freund Kellermann zwar an und sie mundeten ihm vortrefflich: er ließ sich aber so wenig dadurch bestechen, daß er vielmehr gerade bei diesen freigebigen Leuten seine Augen, die er nach ihrer Meinung ausdrücken sollte und mußte, am weitesten aufthat. Er war auch in der That so glücklich, einen dieser Verfälscher, der sich durch sein Geschenk gegen eine strenge Untersuchung fest gemacht zu haben glaubte, auf dem fahlen Pferde zu ertappen; und er besann sich keinen Augenblick, dem überwiesenen Sünder, der ihm in der Angst ein Päckchen Gold zustecken wollte, dieß vor die Füße zu werfen und ihn der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

Der Schuft war bei der Inquisition boshaft genug, dem Referendar die empfangene und genossene Schenkung vorzurücken; allein er bewirkte dadurch nichts, als daß er seine böse Sache noch schlimmer machte. Er mußte den Betrag des Flaschenfutters, womit er sich, wie durch die Passauer Kunst, gegen die Angriffe der Polizei zu harnischen dachte, dreifach zur Armenkasse bezahlen, und die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe ward wegen jener hinterlistigen

Abſicht noch um ein Jährchen erhöht. Thomas hatte freilich durch die Annahme des Beſtechungsweines gefehlt; er kam aber mit dem blauen Auge eines kleinen Verweiſes davon, und der Präſident legte ſogleich auf dieſe Wunde den Balsam des Lobes, daß er in die ihm geſtellte Falle nicht gegangen war und ſeine Weingelehrſamkeit ſo nutzbar und erſprießlich für das gemeine Beſte angewandt hatte.